

Im Kuchenhaus gibt's Möbel statt Kuchen

Dass in dem Gebäude aus dem 18. Jahrhundert an der B 93 wieder Besucher ein- und ausgehen, ist der Familie Tuffner zu verdanken. Sie rettete das Kleinod. Vor 20 Jahren gab es dann die Neueröffnung.

VON VIOLA MARTIN

LANGENWEISSBACH – Das Kuchenhaus an der Bundesstraße war früher bekannt für seinen leckeren Quarkkuchen. Ältere Leute können sich noch an die Einkehr dort erinnern und schwärmen bis heute davon. Diese Woche gibt es wieder Kuchen in dem alten Fachwerkhäus. Allerdings nur ausnahmsweise. Die Tuffner Möbelgalerie lädt für Freitagnachmittag zu Kuchenbuffet und Kaffeehausmusik ein und will mit ihren Kunden das 20-jährige Bestehen des Geschäfts feiern.

„Das Haus hat eine Seele.“

Dorothea Tuffner Unternehmerin

1989 gründete Jens Tuffner seine Atelierwerkstatt für Möbelbau und Restaurierung in seinem Heimatort Weißbach, nachdem er in Schneeberg Holzgestaltung studiert hatte. „Nach der Wende haben wir uns natürlich umgesehen in der Bundesrepublik und gesehen, dass viele Schreinerereien kleine Lädchen hatten, wo sie ihre Erzeugnisse anbieten und auch mit hochwertiger anderer Ware handeln“, erinnert sich Tuffner. „Dann haben wir im Dorfblatt gelesen, dass das Kuchenhaus zum Verkauf steht. Es war lange ungenutzt und verfallen. Ich sage immer: Es hat auf uns gewartet“, sagt seine Frau Dorothea.



Dorothea Tuffner führt seit 20 Jahren die Möbelgalerie im denkmalgerecht sanierten Kuchenhaus an der B 93.

FOTO: RALPH KÖHLER



Viel beschaulicher ging es früher, als die Straße vor dem Haus noch nicht so stark befahren war, dort zu.

REPRO: RALPH KÖHLER

Denkmalgeschütztes Gebäude hat eine lange Geschichte – Vor 20 Jahren ist wieder Leben eingezogen

Das „Kuchenhaus“ ist ein mehr als 250 Jahre altes Fachwerkhäus. Erstmals schriftlich erwähnt wurde es 1848, und zwar als Gastwirtschaft. Später befand sich darin eine Landbäckerei mit Gaststätte. Daher der Name „Kuchenhaus“. Legendär war der Quarkkuchen, der teilweise noch warm serviert und von den Gästen auch gern mitgenommen wurde.

Bis Anfang der 1970er-Jahre wurde das Haus an der B 93 von einem Wirts-Ehepaar betrieben. Dann stand es lange leer und verfiel immer mehr. 1994 wurde das denkmalgeschützte Gebäude von den Tuffners erworben und liebevoll wieder hergerichtet. Seit 1995 befinden sich darin die Möbelgalerie und im Dachgeschoss eine Wohnung.

Das 20-jährige Bestehen der Möbelgalerie Tuffner wird am Freitag im „Kuchenhaus“ gefeiert. Ab 10 Uhr gibt es einen Sektempfang. Ab 15.30 Uhr wird zum Kuchenbuffet bei Kaffeehausmusik eingeladen. 18.30 Uhr findet die Eröffnung der Ausstellung „Natur Raum“ mit Fotografien von Steven Dieke statt, spielt das Akkordeon-Duo Leuschner.

Steven Dieke wohnt in Langenweißbach. Der 53-jährige arbeitet als freiberuflicher Zahnarzt im Nachbarort Schneeberg. In seiner Freizeit beschäftigt er sich mit Fotografie und Lyrik. Die Bilder, die Dieke am Freitag in der Galerie zeigt, stellen Natur und Raum in Beziehung. Er will mit ihnen eine philosophische Betrachtung über die Natur anregen. (vim)

Die Tuffners nahmen einen Kredit auf und restaurierten das sehr auffällige Haus aufwändig. Sie steckte viel Eigenleistung und Liebe hinein, genau wie Fördermittel. Im Obergeschoss wohnen seit nunmehr 20 Jahren Dorothea Tuffners Eltern. Vater Helmut Hampel hat die Historie des Gebäudes, seine Sanierung und die Nutzung als Möbelgalerie sorgfältig dokumentiert. Das Geschäft befindet sich in den beiden unteren Etagen. Wer hereinkommt, der schlägt mit der Tür noch an die alte Klingel der früheren Gastwirt-

schaft und kündigt sich so an.

In der Galerie stehen die hochwertigen, modernen Möbel in einem effektvollen Kontrast zu den historischen Räumen mit alten Böden, Fachwerkwänden und Bemalungen nach historischen Vorbildern. „Das Haus ist kein einfacher Zweckbau, es hat eine Seele“, sagt Dorothea Tuffner, die auch den herrlichen Blick auf Weißbach vom Kuchenhaus aus schätzt.

Das Familienunternehmen hat mit der Produktion und dem Verkauf hochwertiger Möbel eine Ni-

sche gefunden. Die Firma richtet auch ganze Häuser ein, bietet andere Gewerke wie Maler und Klempner mit an. „Bei uns kann der Kunde von der Planung bis zur Umsetzung alles aus einer Hand bekommen“, sagt Jens Tuffner. Sogar Gotteshäuser hat seine Firma schon mit eingerichtet und beispielsweise Möbel für die Neugestaltung der katholischen Kirche St. Johann Nepomuk in Zwickau gefertigt. An der Ausgestaltung der katholischen Kirche in Crimmitzschau war das Unternehmen ebenfalls beteiligt. Weil das Geschäft gut

läuft, gibt es seit zehn Jahren eine weitere Möbelgalerie in Chemnitz an der Zwickauer Straße. Dort entschieden sich die Tuffners erneut gegen einen seelenlosen Zweckbau und investierten in eine leerstehende Textilfabrik.

Gut 25 Jahre nach seiner Gründung beschäftigt die Firma 30 Leute. „Wir bilden schon all die Jahre auch aus. Inzwischen haben wohl bald 30 Jugendliche bei uns das Tischlerhandwerk erlernt. Allein dieses Jahr haben drei ihre Lehre abgeschlossen“, sagt Firmenchef Jens Tuffner.